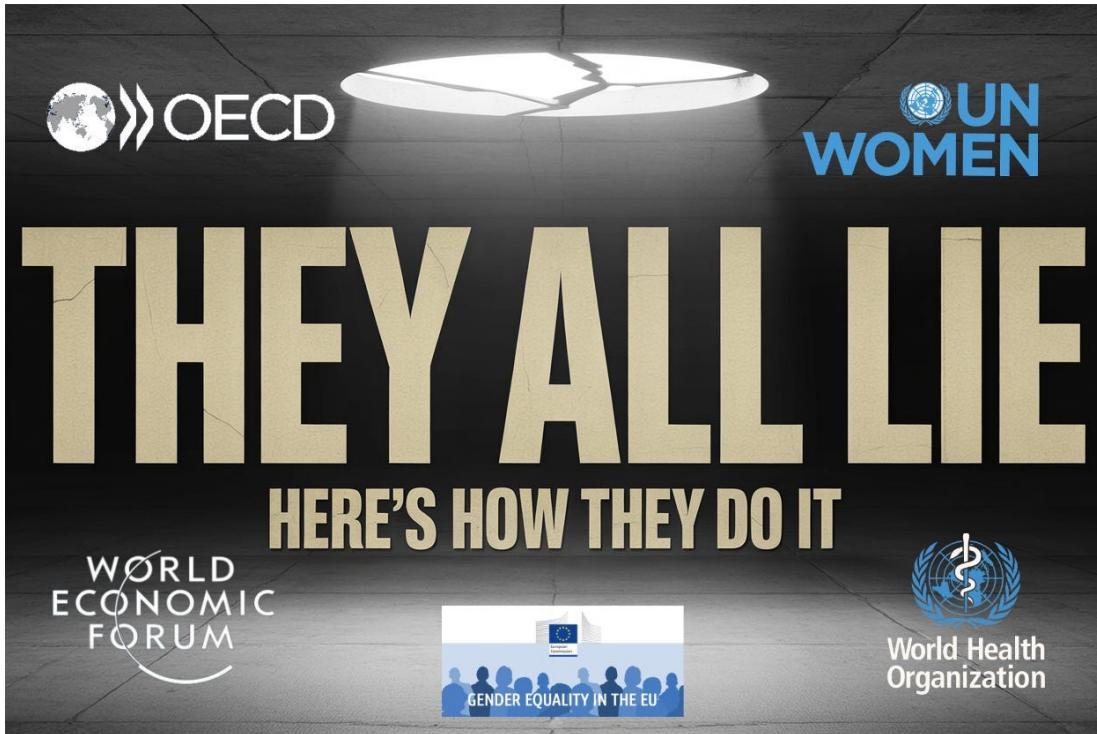


Sie alle lügen über die Gleichstellung der Geschlechter: So machen sie es

[Tom Golden](#) - 23. Juni 2025

Deutsche Übersetzung. Original: <https://menaregood.substack.com/p/the-all-lie-about-gender-equality>



Sie alle lügen

Jedes Jahr lesen wir es in den Schlagzeilen:

- „Island führt das globale Ranking zur Gleichstellung der Geschlechter an.“
- „Die OECD fordert die Länder auf, die geschlechtsspezifischen Unterschiede zu schließen.“
- „UN fordert mehr Mittel, um weltweit Geschlechtergerechtigkeit zu erreichen.“

Klingt fair, nicht wahr? Eine Welt, in der Männer und Frauen die gleichen Chancen, Belastungen und den gleichen Schutz haben. Doch wer tiefer blickt, erkennt die Wahrheit: **Diese mächtigen Organisationen messen die Gleichstellung der Geschlechter nur in einer Richtung – nämlich dort, wo Frauen zurückliegen. Wo Männer zurückliegen, schauen sie weg.**

Dieselbe Geschichte, anderes Logo

Hier ein kurzer Blick auf die wichtigsten Akteure:

Das Weltwirtschaftsforum (WEF)

stuft Länder wie Island mit seinem Global Gender Gap Index als die Länder mit der größten Gleichberechtigung der Geschlechter weltweit ein. Doch was misst er tatsächlich? Wie nahe die Ergebnisse von Frauen denen von Männern kommen – und das war's. Übertreffen Frauen Männer, kein Problem. Fallen Männer zurück – bei Lese- und Schreibkompetenz, Selbstmordraten oder gefährlichen Jobs –, wird das nicht berücksichtigt.

Die OECD –

dieser Club reicher Länder – betreibt jährlich ein Gender-Datenportal. Es erfasst Lohnunterschiede, Frauen in Führungspositionen und Mädchen in MINT-Fächern. Werden auch die nachlassenden Leseleistungen von Jungen erfasst? Die steigenden Selbstmordraten bei Männern? Sterben Männer bei der Arbeit? Nicht wirklich. „Geschlechtergerechtigkeit“ bedeutet mehr Frauen in den Vorstandsetagen – nicht weniger Männer in den Leichenhallen.

Die Vereinten Nationen (UN-Frauen- und Geschlechtergleichstellungsindex)

Der wichtigste Index der UN untersucht, wie weit Frauen in Bezug auf Gesundheit, politische Macht und Einkommen zurückliegen. Nirgendwo werden Länder dafür bestraft, dass Jungen die Schule abbrechen oder Väter keinen Zugang zu ihren Kindern haben. Die Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDG 5) sind eindeutig: Das Ziel ist, „Geschlechtergleichstellung zu erreichen und *alle Frauen und Mädchen zu stärken*“.

Die Europäische Union (EU-Strategie zur Gleichstellung der Geschlechter) –

Derselbe Plan: mehr Frauen in der Technologiebranche, mehr Frauen in der Politik, mehr Frauen in Führungspositionen. Psychische Gesundheit von Männern? Jungen, die in ganz Europa in der Schule zurückfallen? Keine Finanzierungspriorität.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO)

meint mit Genderfragen die reproduktiven Rechte von Frauen, die Fürsorge von Müttern und Gewalt gegen Frauen. Die geringere Lebenserwartung von Männern oder die höhere Selbstmordrate sind bestenfalls Fußnoten – oder werden als Belastung für das Familienwohl dargestellt, nicht als geschlechtsspezifische Ungerechtigkeiten.

Was tun Regierungen?

Nationale Regierungen ziehen nach. Kanada nennt seine Agentur „*Women and Gender Equality Canada*“ – finanziert aber nur Programme für Frauen und Mädchen. In den USA gab es früher den Gender Policy Council des Weißen Hauses für „Frauen und Mädchen“. Großbritannien hat eine Ministerin für Frauen und Gleichstellung – aber keine für Männer. Es gibt tatsächlich eine Organisation namens NACW, deren Leitbild lautet, Frauenkommissionen zu „unterstützen, zu stärken und zu fördern“. Es scheint, dass es in den USA mittlerweile über 200 Frauenkommissionen gibt, während die Männerkommissionen an einer Hand abgezählt werden können. Wenn es um „Geschlecht“ geht, sind Männer unsichtbar geworden.



National Association of Commissions for Women

aka NACW | NEW YORK, NY | www.nacw.org

Summary Programs + Results Financials Operations

Diese Organisationen haben Strategien entwickelt, um den Fokus auf Frauen zu richten und jeglichen Fokus auf Männer zu vermeiden. Dies ist so universell, dass es schwer zu glauben ist, dass es nicht absichtlich und bewusst geschieht. Angesichts der präzisen und konsequenter Verschweigung jeglicher Verletzlichkeit von Männern ist es schwer zu glauben, dass dies nicht eine bewusste Entscheidung ihrerseits ist. Der beste Weg, ihre arroganten und narzisstischen Entscheidungen zu verstehen, besteht darin, sich die Art und Weise, wie sie ihre Daten präsentieren, genau anzusehen. Genau das werden wir jetzt tun.



Lassen Sie uns sie einzeln durchgehen. Zuerst: das WEF.

Das Weltwirtschaftsforum ist am leichtesten wegen seiner eklatanten Voreingenommenheit gegenüber Männern zu entlarven. In ihrem Global Gender Gap Report 2024 ließen sie auf Seite 67 die Wahrheit durchsickern. (Danke an David Geary für die Entdeckung dieses Juwels.)

Der Index belohnt Länder, die die gleichen Ergebnisse für Frauen wie für Männer erzielen. Er belohnt oder bestraft jedoch weder Fälle, in denen Frauen in bestimmten Ländern bei bestimmten Indikatoren besser abschneiden als Männer. So erhält ein Land, in dem die Einschulungsrate von Mädchen in der Sekundarstufe höher ist als die von Jungen, die gleiche Punktzahl wie ein Land, in dem die Einschulungsrate von Jungen und Mädchen gleich hoch ist.

Okay, können Sie „*Eigentor*“ sagen? Sie haben gerade genau das zugegeben, was wir schon immer betont haben: Ihr **Global Gender Gap** -Bericht befasst sich nur mit Frauen – er ignoriert jegliche Nachteile für Männer und Jungen. Wenn sie von *Geschlechtergleichstellung sprechen*, meinen sie eigentlich *mehr Vorteile für Frauen*. Das ist Gynozentrismus in Reinkultur.

Aber es kommt noch schlimmer. Auf Seite 72 des Berichts 2025 machen sie dieses erstaunliche Eingeständnis:

„Für eine gesunde Lebenserwartung wird der Gleichstellungsmaßstab auf 1,06 festgelegt, um der Tatsache Rechnung zu tragen, dass Frauen von Natur aus tendenziell länger leben als Männer. Daher gilt die Gleichstellung als erreicht, wenn Frauen im Durchschnitt fünf Jahre länger leben als Männer.“

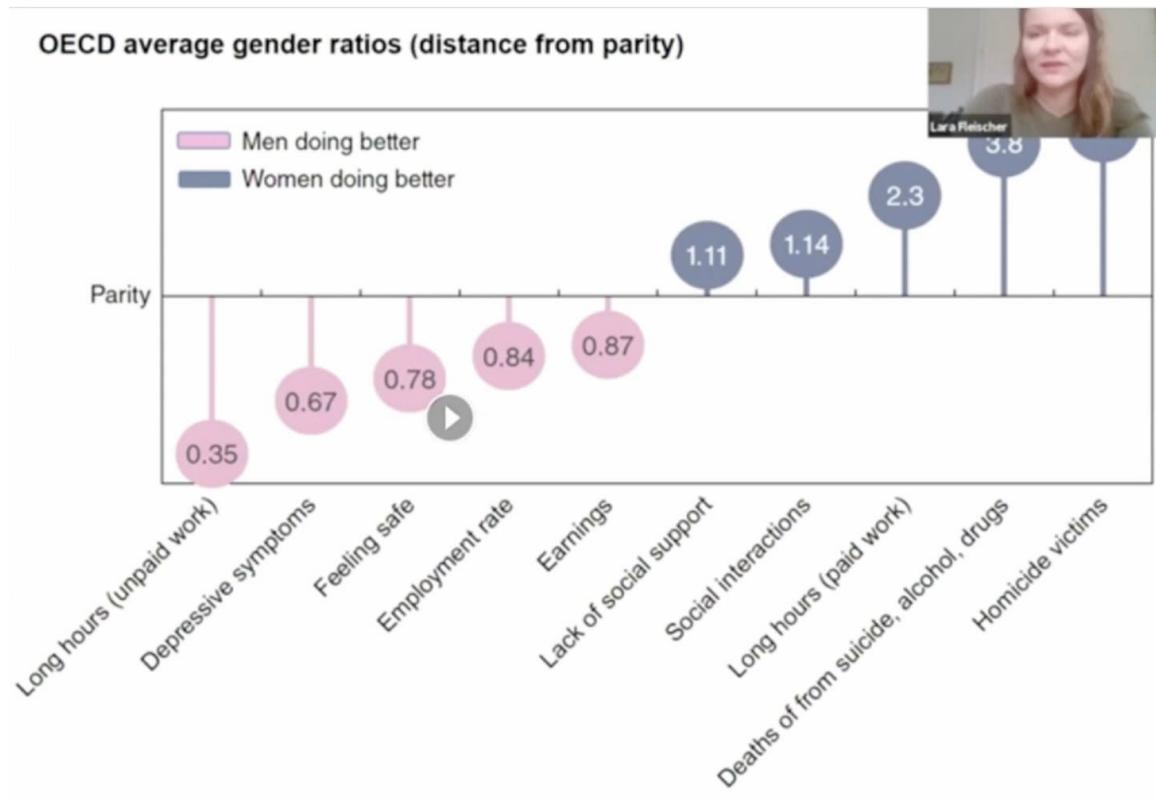
Wie bitte? Ist *Gleichstellung* erreicht, wenn Frauen fünf Jahre länger leben als Männer? Im Ernst? Sie behaupten, es sei normal – ja sogar erwartbar –, dass Frauen länger leben als Männer? Jemand sollte sie an die Geschichte erinnern: Frauen lebten erst durchweg länger als Männer, als medizinische Fortschritte, insbesondere in der Geburtshilfe, die Zahl der geburtsbedingten Todesfälle drastisch reduzierten. Davor hatten Männer und Frauen im Allgemeinen eine gleich kurze Lebenserwartung.

Seitdem hat sich die Lebenserwartung von Frauen dank gezielter medizinischer Verbesserungen deutlich erhöht. Auch die Lebenserwartung von Männern hat sich verbessert – allerdings nicht im gleichen Ausmaß. Die naheliegende Lösung besteht nicht darin, den Vorteil der Frauen als „natürlich“ zu betrachten, sondern mehr Ressourcen in die Gesundheit der Männer zu investieren und so die Lücke zu schließen. Doch stattdessen versuchen sie, feige zu reagieren und so zu tun, als seien die zusätzlichen Lebensjahre der Frauen eine biologische Selbstverständlichkeit. Es ist nur ein weiteres eklatantes Beispiel für ihre Missachtung des Lebens von Männern.

Wenden wir uns nun einem weiteren wichtigen Vertreter der gynozentrischen Theorie zu: der OECD. Wir untersuchen ihren OECD-Gleichstellungsbericht 2020, der auf YouTube zu finden ist. Ich habe ein Video erstellt, das diesen Bericht analysiert. Das vollständige Video finden Sie [hier](#).



Schauen Sie sich dieses Diagramm an. Beachten Sie, dass die rosa Ballons Bereiche markieren, in denen Männer angeblich „Vorteile“ haben und „besser abschneiden“, während die blauen Ballons Bereiche markieren, in denen Frauen „besser abschneiden“. Auf den ersten Blick scheint dies eine faire Vergleichsmethode zu sein – aber schauen wir genauer hin.

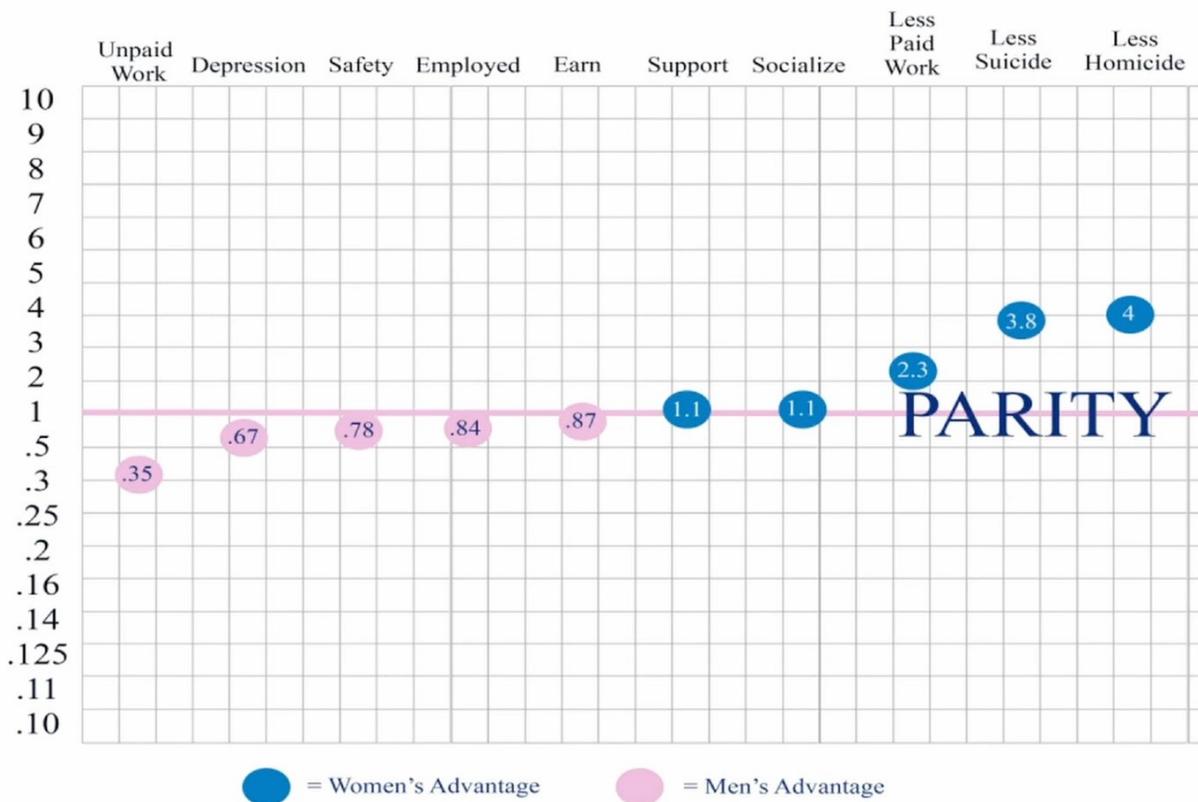


Indem die Grafik die Nachteile der Männer als Vorteile der Frauen darstellt, verschleiert sie die Tatsache, dass Männer mit erheblichen Härten konfrontiert sind. Betrachten wir zum Beispiel den letzten blauen Ballon: Er markiert den sogenannten „Vorteil“ der Frauen, seltener ermordet zu werden. Erkennen Sie den Trick? Sie stellen die Tatsache, dass Männer viel häufiger ermordet werden, als einen Vorteil für Frauen dar – und verschweigen so geschickt die Tatsache, dass es überhaupt männliche Opfer gibt. Das ist hinterhältig und, ehrlich gesagt, betrügerisch.

Auf den ersten Blick suggeriert die Grafik, dass Männer und Frauen in etwa gleich große Vor- und Nachteile hätten. Doch um diese Illusion zu erzeugen, wurden die Daten manipuliert. Nehmen wir zum Beispiel den ersten rosa Ballon – der am weitesten von der Gleichstellung entfernt ist. Er behauptet, Männer hätten einen Vorteil, weil sie weniger unbezahlte Arbeit leisten. Als ich jedoch US-Daten zur unbezahlten Arbeit überprüfte, stellte ich fest, dass der Unterschied deutlich geringer ist als die von der OECD verwendete Zahl.

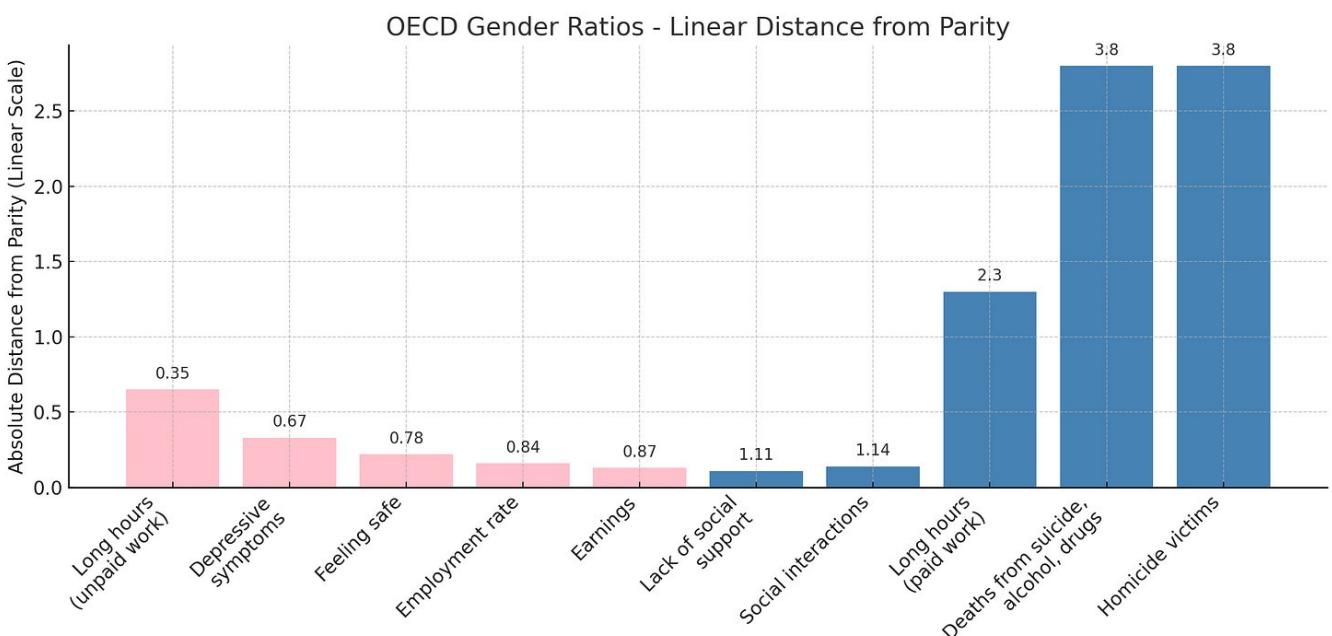
Mir ist auch aufgefallen, dass die Ballons nicht einmal genau im Verhältnis zur Paritätslinie platziert sind. Deshalb habe ich meine eigene Version des Diagramms erstellt, die meiner Meinung nach etwas wahrheitsgetreuer ist. Sie können sie unten sehen. Jetzt ist es klar: Die sogenannten „Vorteile“ der Männer sind minimal, während die Vorteile der Frauen – insbesondere in den letzten drei Kategorien: weniger unbezahlte Arbeit, niedrigere Selbstmordraten und niedrigere Mordraten – weitaus bedeutender sind.

Advantages/Disadvantages



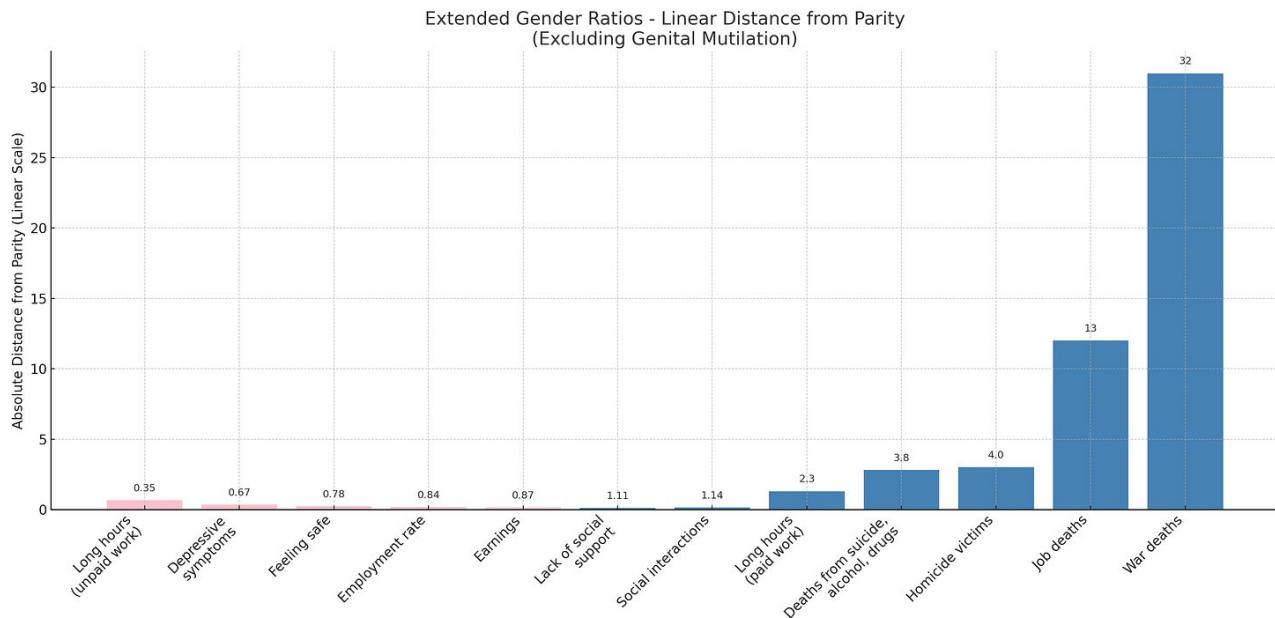
Aber selbst meine Version deckt das Ausmaß ihrer Täuschung nicht vollständig auf. Es stellte sich heraus, dass ihre ursprüngliche Tabelle **Verhältnisdaten verwendete**, die die tatsächliche Größe oder Kleinheit eines Unterschieds verzerren können. ChatGPT wies darauf hin, dass die Verwendung **linearer Daten** stattdessen den tatsächlichen Abstand zur Parität genauer zeigen würde.

Das folgende Diagramm (von chatgpt) basiert auf diesem linearen Ansatz – und es enthüllt die Wahrheit viel deutlicher.

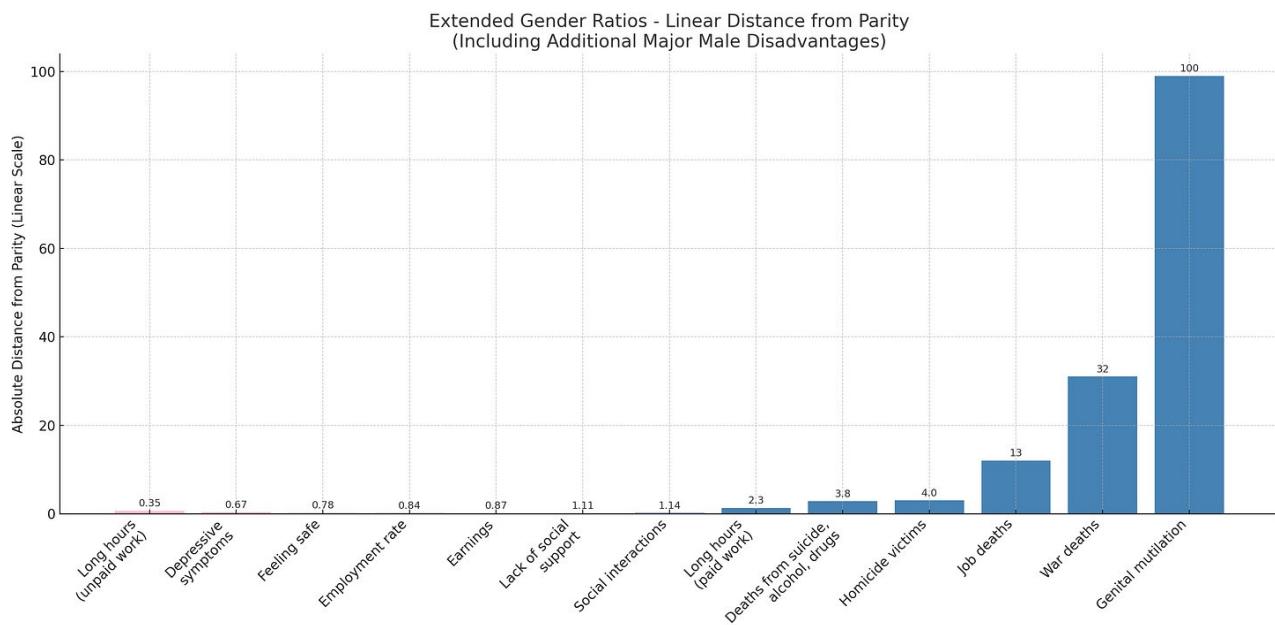


Nun bekommen wir ein klareres Bild der wahren Vor- und Nachteile. Aber wir sind noch nicht fertig. Ich habe ChatGPT gebeten, einige wichtige Nachteile für Männer, die die OECD bequemerweise ausgelassen hat – insbesondere **Todesfälle am Arbeitsplatz** und **Todesfälle im Krieg** – in die Liste der weiblichen „Vorteile“ aufzunehmen.

Schauen Sie sich jetzt das aktualisierte Diagramm an:



Und dann habe ich darum gebeten, auch die Genitalverstümmelung mit einzubeziehen, und die sogenannten „männlichen Vorteile“ sind praktisch verschwunden:

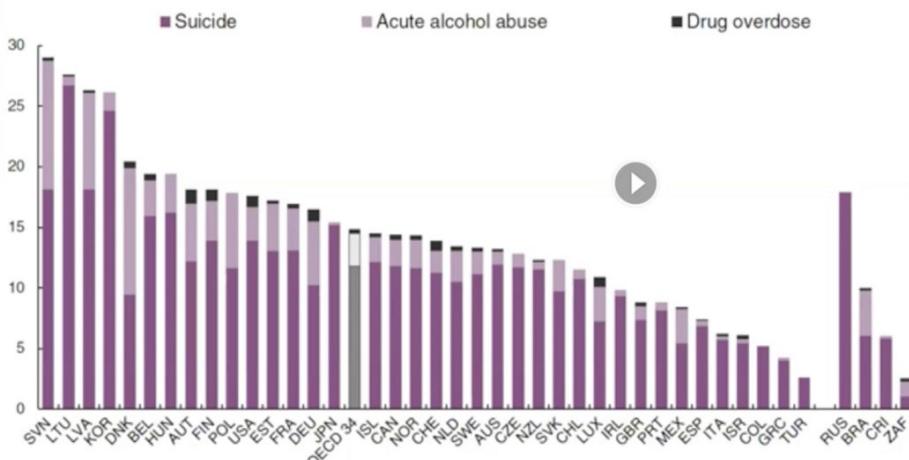


Ich hoffe, Sie erkennen nun, wie skrupellos die erste OECD-Grafik die Dinge verschleiert hat. Bevor wir uns der nächsten Organisation zuwenden, möchte ich Ihnen noch einen weiteren Fall erläutern, in dem die OECD die Bedeutung von Männern herabsetzt und den Fokus auf Frauen legt. An einer Stelle ihres Berichts untersuchte sie Todesfälle aus Verzweiflung. Anders als in den anderen Abschnitten des Berichts wurde hier nicht nach Geschlecht aufgeschlüsselt. Wäre dies der Fall gewesen, wäre unmissverständlich klar gewesen, dass Männer massiv benachteiligt sind. Das lässt sich nicht zeigen. Stattdessen wurden die Daten nach Ländern aufgeschlüsselt und die Todesfälle aus Verzweiflung nach Ländern verglichen, ohne die Geschlechterverteilung zu erwähnen. Sie können dies in der folgenden Grafik sehen.

Health: deaths of despair are 3x higher than road deaths, 6x higher than suicides



Deaths from suicide, acute alcohol abuse and drug overdose,
per 100 000 population, 2016



OECD (2020) *How's Life? 2020: Measuring Well-being*, OECD Publishing, Paris, <https://doi.org/10.1787/23089679>
www.oecd.org/howslife

Anschließend spielte der Moderator die Bedeutung der „Todesfälle aus Verzweiflung“ herunter und meinte, sie seien nicht besonders wichtig, da sie nur 2 % aller Todesfälle ausmachten und typischerweise mit psychischen Erkrankungen in Verbindung gebracht würden. Daraufhin erschien die folgende Grafik im rosa Quadrat in der unteren rechten Ecke:

While on average 4x more men than women die from these causes, the number of women falling victim to deaths of despair has risen in over a third of OECD countries since 2010.

In der kurzen Zeit, in der diese Grafik angezeigt wird, sagt der Moderator Folgendes: „Obwohl fast viermal mehr Männer als Frauen aus Verzweiflung sterben, ist die Zahl der Frauen, die solchen Todesfällen zum Opfer fallen, seit 2010 in mehr als einem Drittel der OECD-Länder tatsächlich gestiegen. Hier zeigt sich also ein besorgniserregendes Muster, das in Zukunft noch viel mehr Forschung verdient.“

Wirklich? Immerhin haben sie zugegeben, dass viermal so viele Männer aus Verzweiflung sterben, aber jetzt spielen sie das herunter. Sie sagt, Männer sterben zwar häufiger aus Verzweiflung, aber in einer Minderheit der Länder gibt es einen Trend, der einen Anstieg der Todesfälle von Frauen aus Verzweiflung zeigt. Das sollte also untersucht werden! Das Wichtige ist also nicht, dass Männer viermal häufiger sterben, sondern dass die Todesfälle von Frauen in einer Minderheit der Länder zunehmen! Eine eklatante Missachtung des Lebens von Männern.

Kommen wir nun zur EU.



Die „Gleichstellung der Geschlechter“ in der EU ist alles andere als gleich

Die Europäische Union bezeichnet ihre Strategie für Geschlechtergleichstellung als „Union der Gleichheit“. Betrachtet man das Logo, so scheinen sowohl Männer als auch Frauen darin vertreten zu sein. Doch wer genauer hinsieht, entdeckt etwas anderes: einen offiziellen Plan, der „Gleichstellung“ als Förderung der Frauen versteht – und so tut, als gäbe es keine Nachteile für Männer.

Gleich auf den ersten Seiten erklärt die EU:

„Die EU fördert in ihrer Politik die Gleichstellung der Geschlechter und die Stärkung der Rolle der Frau.“

Gut. Aber wo wird erwähnt, dass Jungen in der Schule hinter Mädchen zurückfallen? Oder die Selbstmordrate unter Männern – die die der Frauen weit in den Schatten stellt? Oder die Kämpfe der Väter vor dem Familiengericht? Nirgendwo.

Darin wird *geschlechtsspezifische Gewalt* als etwas definiert, „das sich gegen eine Frau richtet, weil sie eine Frau ist, oder das Frauen überproportional betrifft.“ Männliche Opfer sind per Definition unsichtbar.

Wenn von Männlichkeit die Rede ist, dann nur als Problem, das „gelöst“ werden muss:

„Eine auf Männer, Jungen und Männlichkeit ausgerichtete Gewaltprävention wird von zentraler Bedeutung sein.“

Mit anderen Worten: Männer sind ein Risiko, das es zu bewältigen gilt, und keine Gruppe, die es zu schützen gilt.

Es verspricht, die imaginäre Lohnlücke zwischen Männern und Frauen zu schließen – erwähnt aber nicht, dass Männer die gefährlichsten Jobs verrichten, bei denen trotz all dieser Risiken keinerlei Lebenserwartung besteht. Und wenn es um Führungspositionen und Vorstandsetagen geht, werden Männer als die klassischen Unterdrücker dargestellt.

Ist das Gleichberechtigung? Oder ein einseitiger Aufstiegsplan für Frauen, bezahlt mit dem Schweigen der Männer?

Eine echte Union der Gleichheit würde Mädchen und Jungen helfen, Frauen und Männer schützen und die Unterschiede in beiden Richtungen schließen. Bis dies geschieht, ist diese Strategie keine Gleichberechtigung der Geschlechter – sondern selektives Mitgefühl in einer schönen Verpackung.



United Nations Entity for Gender Equality
and the Empowerment of Women

Der **Gender Inequality Index (GII)** der UN wird häufig als globale Messgröße für den Fortschritt in Richtung Gleichstellung der Geschlechter genannt – doch bei genauerem Hinsehen stellt er gar keine

echte Gleichstellungskennzahl dar. Das Instrument wurde lediglich entwickelt, um die *Benachteiligung von Frauen* in drei Bereichen zu erfassen: reproduktive Gesundheit, Selbstbestimmung und Erwerbsbeteiligung. Länder schneiden besser ab, wenn die Leistungen der Frauen in diesen Kategorien im Vergleich zu denen der Männer besser sind. Doch nirgends im Index wird ein Abzug vorgesehen, wenn Männer schlechtere Ergebnisse erzielen. Wenn Jungen also in der Bildung schlechter abschneiden als Mädchen (was mittlerweile in vielen Ländern der Fall ist), schadet das der Bewertung eines Landes überhaupt nicht. Wenn Männer weitaus häufiger durch Selbstmord sterben als Frauen, spielt diese Kluft zwischen den Geschlechtern keine Rolle. Wenn Männer häufiger am Arbeitsplatz sterben, härtere Strafen zu befürchten haben oder häufiger obdachlos sind, bleiben diese Realitäten in den Berechnungen des GII unsichtbar.

Tatsächlich ist der GII kein „Ungleichheitsindex“, sondern ein **Index für den Aufstieg von Frauen**, getarnt als unparteiisches Maß für Gerechtigkeit. Er belohnt Regierungen für die Verbesserung der Lebensbedingungen von Frauen und ignoriert Bereiche, in denen Männer eindeutig und nachweislich benachteiligt sind. Dieses einseitige Konzept verzerrt die Politik: Es signalisiert Politikern und Geldgebern, dass es bei der Geschlechterproblematik immer darum geht, Frauen zu fördern, nie darum, Männern zu helfen, wenn sie zurückfallen. Milliarden fließen also in die Schließung von „Lücken“, die nur in eine Richtung verlaufen. Solange die UN nicht das gesamte Spektrum geschlechtsspezifischer Not – sowohl für Männer als auch für Frauen – anerkennt, wird ihr Leitindex weiterhin ein selektives Instrument bleiben und unter dem Deckmantel der „Gleichheit“ Teillösungen propagieren.



Die **Weltgesundheitsorganisation (WHO)** präsentiert sich oft als Verfechterin der Geschlechtergleichstellung im Gesundheitswesen. Doch ein genauerer Blick auf ihre Genderpolitik zeigt, dass „Gender“ für die WHO vor allem die *Gesundheit und das Wohlbefinden von Frauen* meint. Ihre Genderstrategien konzentrieren sich stark auf die Verbesserung der Mütterfürsorge, die Prävention von Gewalt gegen Frauen und den Schutz der reproduktiven Rechte von Frauen – alles wichtige Themen. Doch wenn es um die gravierenden gesundheitlichen Nachteile von Männern geht, schweigt die WHO oder behandelt ihr Leid eher nebensächlich, anstatt es als ein Genderproblem zu betrachten, das es wert ist, direkt angegangen zu werden. So haben Männer weltweit eine konstant kürzere Lebenserwartung, höhere Arbeitsunfallraten, häufigeren Drogenmissbrauch und deutlich höhere Selbstmordraten – doch diese Trends führen selten zu Finanzierungen oder gezielten Interventionen, wie dies bei der Müttersterblichkeit der Fall ist.

Wenn die WHO Männer erwähnt, dann oft, um darauf hinzuweisen, wie sich ihre mangelnde Bereitschaft, medizinische Versorgung in Anspruch zu nehmen, negativ auf Familien und Gemeinschaften auswirkt – mit anderen Worten: Der schlechte Gesundheitszustand von Männern wird als Belastung für andere dargestellt, nicht als menschliche Kosten an sich. Dieser einseitige Ansatz führt dazu, dass die besonderen Gesundheitsrisiken von Männern unzureichend erforscht und finanziert werden. Echte Gleichstellung der Geschlechter im Gesundheitswesen würde bedeuten, die unterschiedlichen Anfälligen beider Geschlechter anzuerkennen – und Programme zu entwickeln, die nicht nur Frauen unterstützen, sondern auch die stillen Krisen angehen, die das Leben von Männern täglich verkürzen. Bis dahin bleibt die „Gleichstellung der Geschlechter“ der WHO ein unvollständiges Versprechen, das auf selektivem Mitgefühl aufbaut und Männer allzu oft außen vor lässt.

Die Scorecard

Organization	How "Gender Equality" is Measured	Do They Count Where Men Are Behind?	Main Focus
WEF (World Economic Forum)	Women's outcomes relative to men's	✗ No	Close gaps for women
OECD	Women's labor, pay, leadership	✗ No	Policies to raise women's status
UN (UN Women, GII)	Female disadvantage in health, politics, income	✗ No	Empower women & girls
EU Gender Equality Strategy	Female representation & pay	✗ No	More women in STEM, leadership
WHO	Women's health & safety	✗ Rarely	Reproductive rights, violence prevention for women
National Governments (Canada, US, UK)	Same pattern	✗ Almost never	Women-focused programs

Fazit: Diese mächtigen Institutionen – von globalen Think Tanks bis hin zu nationalen Regierungen – entwerfen und wiederholen sorgfältig eine einseitige Geschichte. Sie nutzen selektive Statistiken, vage Slogans und geschickt gestaltete Diagramme, um die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Herausforderungen zu lenken, vor denen Frauen stehen, während sie die sehr realen Probleme von Männern und Jungen systematisch ignorieren oder herunterspielen. Dadurch wird der Öffentlichkeit die beruhigende Illusion vermittelt, dass „Geschlechtergleichstellung“ ein unvoreingenommenes, ausgewogenes Ziel sei, das stetig erreicht werde.

In Wahrheit basiert diese Erzählung auf selektivem Mitgefühl. Wenn Frauen ins Hintertreffen geraten, wird dies als dringende Krise behandelt, die finanzielle Unterstützung, Gesetze und Kampagnen erfordert. Wenn Männer ins Hintertreffen geraten – in Bildung, psychischer Gesundheit, Lebenserwartung oder Familiengerichten – wird dies beiseitegeschoben, hinter Fachbegriffen versteckt oder als „Vorteil“ der Frauen dargestellt. Dieses Ungleichgewicht ist nicht nur eine akademische Eigenart; es prägt, wie Milliarden von Dollar ausgegeben werden, wie Politik gestaltet wird und wie Generationen lernen, Geschlechtergerechtigkeit als ein Ziel zu sehen, das nur in eine Richtung wirkt.

Ein wirklich ehrliches Engagement für die Gleichberechtigung der Geschlechter würde bedeuten, mutig die Probleme beider Geschlechter zu betrachten – und konkrete Maßnahmen zu ergreifen, um diese Lücken zu schließen, unabhängig davon, wer benachteiligt ist. Es würde bedeuten, sich darüber Gedanken zu machen, dass Jungen in den Industrieländern heute in den schulischen Leistungen hinter Mädchen zurückliegen; darüber, dass Männer viel häufiger Selbstmord begehen; darüber, dass gefährliche Jobs, Kriegstote und soziale Isolation Männer überproportional belasten.

Solange diese Realitäten nicht offen anerkannt und thematisiert werden, bleibt „Gleichberechtigung“ bestenfalls eine Halbwahrheit – und schlimmstenfalls ein beruhigender Slogan, hinter dem sich tiefe Doppelmoral und selektive Besorgnis verbergen. Echte Gerechtigkeit erfordert mehr als bloße Slogans. Sie erfordert den Mut, die Belastungen aller zu sehen, nicht nur diejenigen, die in ein bevorzugtes Narrativ passen.

14 Kommentare

Sadredin Moosavi

Wir sehen das ständig. Wenn ein Mann einer Frau gegenüber im Vorteil ist, ist das ein Skandal, den die Gesellschaft sofort angehen muss. Wenn eine Frau einem Mann gegenüber im Vorteil ist, ist man frauenfeindlich, wenn man überhaupt die Möglichkeit erwähnt, dass man für den Schaden, den man durch seine Beobachtung angerichtet hat, etwas an FRAUEN abgeben muss.

Beispiel: Die Universität, die ich in den 1990er Jahren besuchte, war eine Hochburg der Feminismus-Bewegung. Die Studierendenschaft bestand zu 40 % aus Männern und zu 60 % aus Frauen. Die Feministinnen forderten, dass die Universität die Unterzahl von Frauen an der Fakultät für Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften, die zu 75 % aus Männern und zu 25 % aus Frauen bestand, angehen sollte. Als darauf hingewiesen wurde, dass das Geschlechterungleichgewicht an der

Fakultät für Geisteswissenschaften mit 14 % Männern und 86 % Frauen sogar noch größer war, wurden die Kritiker als Frauenfeinde beschimpft, und die Rufe nach ihrem Ausschluss von der Universität waren lautstark.

Jack Kammer

Nett, Tom. Eine ziemliche Kritik an WEF & Co.

Tom Golden

Danke, Jack. Das hat eine Weile gedauert. Schön, dass es dir gefällt!

David Stanley Lavery

Feministische Doppelmoral und antimännlicher Sexismus sind der Grund, warum Männer diskriminiert werden. Die Regierungen sind voller Einfaltspinsel und feministischer Heuchler, die nur Frauen helfen. Ich nenne es ein Matriarchat.

Conrad Riker

Die Wahrheit ist ein patriarchalisches, unterdrückerisches soziales Konstrukt.

Soziale Harmonie ist wichtiger als die Wahrheit.

Die Standpunkt-Erkenntnistheorie geht davon aus, dass jeder seine eigene Wahrheit hat.

Der Versuch, vernünftig zu reden, ist essentialistisch und reduktionistisch.

Logik ist auch patriarchalische Unterdrückung.

Und die Schwerkraft auch.

Aufgrund des Solipsismus ist alles performativ, es ist alles ein falsches Drama und ich bin die Passagierprinzessin.

Eine Viertelmillion Abtreibungen pro Tag weltweit sind lediglich ein feministisches Sakrament, das Lilith angeboten wird.

Frauen leben mit einer negativen Nettosteuerbelastung, aber das reicht nicht, wir brauchen zusätzlich einen Patriarchenzuschlag von 5 %.

Wählen Sie die Partei, die die meisten neuen Privilegien für Frauen anbietet.

Es ist ein Nullsummenspiel, Mädels.

Männer haben Schutz und Versorgung, und wir verdienen Besseres.

Tony kritisiert den Feminismus

Tolle Analyse, Tom. Und du hast Recht – diese Organisationen verdienen es, für ihren Mangel an Mitgefühl beschämmt zu werden.

Ich möchte Ihren Punkt zur Lebenserwartung näher erläutern.

Hier in Australien beträgt die Lebenserwartung von Frauen 71,1 Jahre – die elfthöchste weltweit. Laut WEF liegt Australien jedoch nur auf Platz 98. Warum dieser Unterschied? Weil Männer 70,1 Jahre alt werden, was nach Berechnungen des WEF zu lang ist!

Unglaublich, Lesotho liegt auf Platz eins. Frauen werden dort nur 46,4 Jahre alt, Männer sterben jedoch sogar noch früher – nämlich 43,1 Jahre. Laut WEF geht es den Frauen in Lesotho besser, obwohl sie 25 Jahre früher sterben als australische Frauen, weil die Männer in ihrem Leben 27 Jahre früher sterben!

Die Ukraine teilt sich den ersten Platz mit Lesotho, weil auch dort die Männer früh sterben – aus offensichtlichen Gründen.

Machen Sie weiter so.

PS: Um genau zu sein, verwendet das WEF die Jahre gesunden Lebens und nicht die normale Lebenserwartung – das trägt dazu bei, den scheinbaren Unterschied zu verringern.

Tom Golden

Danke, Tony. Tolle Argumente zum Spiel mit der Lebenserwartung, das sie spielen.

PAUL NATHANSON

Eine hervorragende Zusammenfassung, Tom, die allen Lesern (insbesondere denen von uns, die mit Zahlen nicht so gut umgehen können) hilfreich sein wird. Sie sollten auch eine formale Fassung erstellen, damit Wissenschaftler sie in ihren Arbeiten und Büchern zitieren können.

Tom Golden

Danke, Paul. Ich bin nicht nur ziemlich unwissend, was akademisches Schreiben angeht, sondern auch ziemlich intolerant gegenüber der dort herrschenden Männerfeindlichkeit. Möchtest du es mal versuchen? Ich bin mir sicher, du würdest das viel besser machen als ich. Es ist tatsächlich eine gute Idee ...

Greg Allan

Der Durchschnittsmensch hat keine Macht, aber es wird von ihm erwartet, dass er für alles die Schuld auf sich nimmt.

Arbeitspferde, Packesel, Kanonenfutter und Sündenbock für alle Zwecke.

Duncan Smith

Brillante Arbeit, die die Unehrlichkeit des sogenannten „Gleichstellungsprojekts“ aufdeckt.

Tom Golden

Danke, Duncan.

Tim

Das OECD-Diagramm, das angeblich die Vorteile von Männern aufzeigen soll, ist ebenfalls fehlerhaft, da die relative Beschäftigungsquote, die Einkünfte und die unbezahlte Arbeit von Männern und Frauen davon abhängen, dass Frauen häufiger Teilzeit arbeiten als Männer. Auch das Maß des „Sicherheitsgefühls“ ist unsinnig, denn entscheidend ist, ob eine Person sicher ist, und Frauen sind weitaus sicherer als Männer. Depressive Symptome werden von Männern selbst angegeben, und es gibt erhebliche kulturelle Barrieren für Männer, die Depressionen melden, die Frauen nicht kennen – nicht zuletzt das mangelnde Interesse an männlichem Leid. Depressionen korrelieren zudem positiv mit Neurotizismus und Grübeln, sind also bis zu einem gewissen Grad das Produkt ungünstiger Denkweisen. Würden Frauen Verantwortung für ihre Neurotizismus übernehmen und in Therapie investieren, wären sie weniger depressiv.

Die Analyse zeigt, dass alle multilateralen Institutionen und die meisten westlichen Regierungen von derselben Ideologie der weiblichen Vorherrschaft erfasst sind.

Murmeltier

Ich denke, es ist meiner Meinung nach „Folge dem Geld“.

Was sind die Ziele der Oberherren?

Das Geld des Overlords finanziert die Zwecke, die sie dorthin bringen, wo sie hinwollen.

So bekommen Frauen, Schwarze und Moslems jede Art von Geld, die sie brauchen.

Jungs... besonders die Weißen.... Vom Aussterben bedroht